

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schiller-Heide gelöst von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-55.
Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Besondere Preise für die Ausgabe: 70 Bg. monatlich, Nr. 2. - Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. - Vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb des Reichsgebietes. - Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 10, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen des Reichs; in Deutschland die Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in richtiger Schriftform; 20 Bg. für Anzeigen in deutscher Schriftform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Bg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Bg. für alle deutschen Anzeigen; 2 Bg. für ausländische Anzeigen. - Halbe, dritte und vierte Zeile, nach Vereinbarung. - Bei wiederholter Aufnahme unwiederholter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 68, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 26. Juli, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Die ganze Narewlinie von Ostrolenka bis Pultusk überschritten!

Der Tagesbericht vom 25. Juli.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 25. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Dänkirchen erneut beschossen.

Am Ostende der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes.

Bei Lennois südlich von Van-de-Sapf setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben fest.

Die Festung Dänkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Weitere 6000 Gefangene in Kurland. Fortschritte südlich Kowno und Dombowo. Jenseits des Narew vorwärts auf den Bug. Voran auch gegen Nowo-Georgiewsk u. vor Warschau.

Bei der Armee des Generals v. Below fanden Kämpfe mit Nachhut des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht.

Bei Vorstößen an der Jesia südlich Kowno und in der Gegend Dombowo, 10 Kilometer nordöstlich von Suwalki, wurden russische Gräben erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Pultusk überschritten. Südöstlich von Pultusk nähern sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde trotz zähen Widerstandes des Feindes die Linie Rafelsk-Gzowo erreicht.

Westlich von Plonie wurden mehrere Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warschau die Orte Ustanow, Biska und Jaggargew erobert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Orte Ustanow, Biska und Jaggargew liegen etwa 25 Kilometer südlich des Mittelpunktes von Warschau. Gzowo liegt zehn Kilometer südlich Pultusk, an der Straße Pultusk-Serogl.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich veröffentlicht vom 25. Juli:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ein russischer Uebergangsversuch über den Bug vereitelt.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Zwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Krowlow wurde ein russischer Uebergangsversuch über den Bug vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die fruchtlosen italienischen Angriffe.

Im Görzischen beschränkte sich der Feind gestern tagsüber auf starkes Artilleriefeuer. Zweifelhafte Nachtagriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Dobro brachen unter großen Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die küstländische Front vergebens war.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ueber anderthalb Millionen russische Gefangene!

Br. Berlin, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Der „L.A.“ meldet: Die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Anrechnung des gestrigen deutschen Generalstabsberichts ist nach einer Zusammenstellung der „Bayerischen Staatszeitung“ auf über 1 500 000 gestiegen.

Ein neutrales Urteil über die Bedeutung des deutschen Vormarsches in Kurland.

W. T.-B. Christiania, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter des „Morgenbladet“ schreibt über die Kriegslage: Auch an der Front im Norden, bei Riga, an

der Dubissa und am Njemen haben die Deutschen ihren Vormarsch fortgesetzt. Sollte es ihnen gelingen, bis Dünamünde oder Wilna aber gar bis zu diesen beiden an der Bahn von Warschau nach Petersburg gelegenen Punkten vorzudringen, wird die Stellung der Russen in Polen so schwierig, daß eine Katastrophe gewaltigen Umfanges nicht außerhalb der Möglichkeit liegt.

Englische Ahnungen.

W. T.-B. London, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ nennt Radensens Vorgehen gegen die Bahnlinie Dublin-Göln den kühnsten Streich des deutschen Generalstabes seit Hindenburgs letzten Angriff in Ostpreußen. Der militärische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt: Die Nachrichten über das Schicksal Warschaus seien nicht beruhigend. Es besteht noch eine schwache Hoffnung, daß der Widerstand der Russen die Stadt rette; aber es wäre ein falscher Optimismus, eine Besserung der Lage zu erhoffen. Wenn der Großfürst Nikolai den Feldmarschall v. Hindenburg am Narew aufhalten (Der ist bereits erlegt. Schriftstg.), Radensens nach Galizien zurückwerfen und die Warschau dedende Armee gegen einen Angriff von Westen verstärken kann, mag er die Stadt behaupten, sonst muß er zurückgehen, um die Verbindung mit Petersburg, Kowno und Riga zu bewahren. Der Verfasser spricht die Hoffnung aus, daß sich Tannenberg hier nicht wiederholen werde.

Die Verlegung der Fabriken aus Warschau.

Petersburg, 25. Juli. (Atr. Wn.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit: Die Fabriken und Werkstätten von Warschau und Umgebung, die für die Militärkommandos arbeiten, wurden wegen der Schwierigkeit der Beschaffung von Brennmaterial und wegen der Nähe der Front auf Kosten der Regierung ins Innere des Landes verlegt.

Aus dem bedrohten Riga.

W. T.-B. Petersburg, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Aber Kopenhagen. In Riga wurden sämtliche Arbeiter in Listen eingetragen zur Verteilung auf die erforderlichen Arbeiten.

Die russische Brandstiftung — Rückzugstaktik.

Tiefe Niedergeschlagenheit der Truppen.
Br. Wien, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Aus dem Kriegsviertelquartier meldet der Berichterstatter der „N. Z.“: Offiziere, die von der polnischen Front kommen, berichten, daß die Russen auf ihrem Rückzug beim Niederbrennen von Dörfern sehr radikal verfahren, um den Vormarsch der Verbündeten nach Kräften zu erschweren. Nur manchmal geht der Rückzug zu schnell vonstatten, so daß einige kleine Ortschaften verschont bleiben. Die Vorrückungslinie bietet deshalb ein trauriges Bild. Überall sieht man auf Brände und rauchende Trümmer. Der Horizont ist stets ein Feuermeer. Die Bevölkerung, die sich ruhig und gefaßt zeigt, erzählt, daß sich der Offiziere und Soldaten eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigt.

600 serbische Soldaten beim Tunnelbau umgekommen.

Br. Kopenhagen, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Die „Ängl. Rundschau“ meldet: Pariser Meldungen aus Risch zufolge sind 600 serbische Soldaten, die bei Tunnelbauten verwendet wurden, durch Einsturz umgekommen.

Ungarische Blätter zum Jahrestag des Kriegsbeginns mit Serbien.

W. T.-B. Budapest, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Die Blätter widmen dem Jahrestag des Kriegsbeginns längere Artikel. Sie stellen einmütig fest, daß aus den von beiden Seiten veröffentlichten diplomatischen Taten nurmehr offenkundig geworden ist, daß wir uns in diesem Kriege nur verteidigen und ihn nicht heraufbeschworen haben. Andererseits stellen die Blätter mit Genugtuung fest, daß in dem 12. Kriegsmonat der mächtigste unserer Feinde zu Boden geworfen, geknickt und halb zerbrochen ist und schließlich, daß die Begeisterung für die ganze Monarchie, die bei Beginn des Krieges durchdrang, auch heute noch besteht, ja sogar noch zugenommen hat.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Ein großer französischer Ministerrat.

Die Erkenntnis des russischen Zusammenbruchs.
Br. Hamburg, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Das „Hamb. Fremdenblatt“ berichtet aus Rotterdam: Wie aus Paris gemeldet wird, hat Präsident Poincaré auch eine Anzahl Generale zur Teilnahme an dem großen Ministerrat eingeladen, der unter seinem Vorsitz gehalten wird. Die Stimmung in Paris ist gedrückt. Der „Matin“ schreibt, daß Frankreich sich nur selbst helfen könne, da die Unterstützung durch Rußland in dem deutsch-österreichischen Feuer zusammengebrochen sei.

Das Vorgehen gegen den berechtigten Pessimismus in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 25. Juli. (Nichtamtlich.) „Pest Parisien“ meldet: Der Präst des Departements Maine-

et-Loire hat sich genötigt gesehen, einen Erlaß zu veröffentlichen, in dem er gegen die in großen Massen auftretenden Alarmgerüchte und falschen Nachrichten Stellung nimmt. Er erklärt, daß diese von Deutschen(!) ausgestreut würden, um die Bevölkerung und die Armee zu entmutigen, und droht mit Strafmaßnahmen gegen die Verbreiter derartiger Gerüchte und Nachrichten. Der Pessimismus sei keine Meinung, sondern eine Krankheit, die man ausrotten müsse. „Pest Parisien“ schreibt: Der Erlaß sollte von allen verzagten Franzosen, deren es leider viele gibt, beherzigt werden.

Ein neutrales Urteil über die trüben Aussichten einer etwaigen neuen französisch-englischen Offensive.

Bern, 25. Juli. (Atr. Wn.) Die „Basler Nachrichten“ besprechen heute die Lage im Westen und kommen dabei zu folgendem Schluß: Es ist keine Aussicht vorhanden, daß die Angriffe der Franzosen zu einer entscheidenden Aktion führen. Es handelt sich auch hier nur um lokale Kämpfe, die in diesem schwierigen Gelände viel Kraft verbrauchen, ohne daß die allgemeine Lage dadurch beeinflusst wird, selbst wenn sie mit einem Siege endigen. Die Lehre von dem Abnutzungskrieg, die immer wieder in der Entente-Pressen auftaucht, kann zu keinem Ergebnisse führen, ebenso wenig wie die Versuche, durch Abschneiden der Zufuhr die Zentralmächte zum Nachgeben zu zwingen. Auch heute noch gibt es im Kriege der Großmächte nur ein Mittel, dem Gegner seinen Willen aufzuzwingen: die Vernichtung seiner Streitkräfte auf dem Schlachtfelde.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Die letzte Verlustliste weist die Namen von 80 Offizieren und 600 Mann auf.

Die Ausweisung der Franzosen aus den besetzten Gebieten.

W. T.-B. Bern, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Der „Bund“ veröffentlicht die sechs teile von Franzosen, die durch Bern gereist sind, nachdem sie von Deutschland aus den besetzten Gebieten ausgewiesen worden waren. Die sechs gedruckten Listen enthalten, wie der „Bund“ sagt, 65 000 Namen von Franzosen, groß, klein, jung und alt, die unser Land befördert, verpflegt und gekleidet hat.

Die Wirkung deutscher Vergeltungsmaßnahmen.

W. T.-B. Berlin, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: Aufhebung von Vergeltungsmaßnahmen gegen Frankreich. In Nr. 192, 1. Ausgabe vom 13. d. M., hatten wir mitgeteilt, daß in dem französisch-englischen Port Entrebaur etwa 50 kriegsgefangene deutsche Offiziere in vier stets verschlossen gehaltenen Räumen untergebracht werden, daß diese Offiziere sich tagsüber nur eine Stunde auf einem kleinen Hofe bewegen und sich nicht gegenseitig besuchen dürfen. Infolge dessen seien 50 gefangene französische Offiziere entsprechenden Beschränkungen unterworfen worden. Inzwischen hat die deutsche Regierung unter Vermittelung einer neutralen Macht von der französischen Regierung die Nachricht erhalten, daß sich gegenwärtig die deutschen Offiziere tagsüber im Hof des Forts frei bewegen und miteinander verkehren dürfen. Daraufhin sind die den französischen Offizieren auferlegten Beschränkungen alle aufgehoben worden.

Ein französisches Blatt über die Aussichtslosigkeit der Hoffnungen auf eine japanische Intervention.

W. T.-B. Paris, 24. Juli. (Nichtamtlich.) „Excelsior“ widmet heute der Frage der Intervention Japans einen Teil seiner Spalten. Es veröffentlicht darin auch die Ausführungen einer autorisierten, gut unterrichteten japanischen Persönlichkeit, welche augenblicklich noch ihr Inkognito bewahren wollte. Diese Persönlichkeit erklärte, daß der Gedanke einer japanischen Intervention in Europa in Japan keinen Erfolg hatte. Die vorläufigen Erörterungen der französischen Presse hatten in Japan eher verstimmt, um so mehr, als bekannt sei, daß die japanische Regierung offiziell nicht um eine Intervention angegangen wurde. Japan habe bei der Aktion gegen Kiautschou gemäß dem englisch-japanischen Vertrag gehandelt. Bezüglich der Teilnahme am Kriege in Europa besteht kein Vertrag, welcher, wie dies bei Kiautschou der Fall war, einen moralischen Druck auf die Öffentlichkeit ausübte. Abgesehen mühten die materiellen Schwierigkeiten, welche einer Intervention gegenüberständen, eine Intervention Japans zum mindesten sehr in Frage stellen. Der zwingende Grund für die Nichtintervention sei aber, daß England sicher niemals die Forderungen, welche Japan an die Intervention knüpfen würde, anerkennen würde. England würde niemals die freie Einwanderung von Japanern in Kanada und Australien zulassen, noch Japan freie Hand in China lassen oder ihm Geld vorstrecken oder die Einfuhrzölle nach Europa ermäßigen. Auch in allen übrigen Fragen würde England denselben Widerstand geltend machen. Deshalb könne man sicher sein, daß die Japaner nicht nach Europa kommen werden.

Deutschlands Vorfrage für einen Winterfeldzug schon jetzt getroffen.

W. T.-B. Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Die Heeresverwaltung teilt mit, daß für einen etwa kommenden Winter-

feldzug der Bedarf an warmer Unterkleidung, namentlich an Handschuhen, Pulswärmern und Kopfschütern, schon jetzt gedeckt ist.

Der Krieg gegen England.

Neue Erfolge unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung des Meeresbüros: Das Fischereifahrzeug „Star of Peace“ aus Aberdeen wurde von einem deutschen Unterseeboot auf der Höhe der Orkney-Inseln versenkt. Die Besatzung wurde in Stromnetz gelandet.

Arbeiterschwierigkeiten im Glasgower Schiffbau.

W. T.-B. London, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Glasgow ist die Verfügung der Admiralität, die die Sommerferien der Arbeiter im Schiffbau auf eine Woche beschränkt, von den Arbeitern nicht beachtet worden. Am Mittwoch, wo der Urlaub aufgehört haben würde, hat die Arbeit geruht. Heute arbeiten etwa 40 Prozent.

Der Krieg gegen Italien.

Einzelheiten über den neuen erfolgreichen österreichischen Flottenvorstoß.

Nach italienischer Quelle!

W. T.-B. Turin, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Stampa“ bringt folgende Einzelheiten über die Kreuzfahrt des österreichischen Geschwaders an der adriatischen Küste: Zuerst wurde die Brücke zwischen Bedoso und Cupra Marittima beschossen. Zahlreiche Geschosse wurden auf wenige hundert Meter Entfernung abgeschossen und beschädigten die Brücke. Dann aber richtete das Geschwader sein Feuer auf den Bahnhof von Cupra Marittima, wo ein Teil des Daches abgedeckt wurde. Das Personal des Bahnhofes blieb vollkommen unverletzt, da es sich, gewarnt durch benachbarte Explosionen, in Sicherheit bringen konnte. Einige Schiffe wurden auf den Leuchtturm von Bedoso erfolglos auf kurze Entfernung abgegeben. Dann lenkten die feindlichen Schiffe ihr Feuer auf den Bahnhof von Ortora, dem sie ebenso wie die Bahnhöfe von Chieti, Ferra Capriola und Campo Marino leichte Schäden zufügten. Andere Operationen wurden in der Nähe von Tremoli ausgeführt. Das Eisenbahndepot wurde von zahlreichen Geschossen aufs Ziel genommen. Ein Zug, der von Mailand kam, rettete sich durch geschicktes Manövrieren und durch die Kaltblütigkeit seines Personals, das ihn in Sicherheit zu bringen vermochte. Einem anderen Zug der mit Lebensmitteln beladen war und aufs Ziel genommen wurde, gelang es, zurückzufahren und zwischen Tremoli und Campo Marino zu halten. Die feindlichen Schiffe machten vor jedem Beschießungsobjekt etwa 20 Minuten Halt. Die Beschädigungen der Bahnlinie sind nicht schwer.

Seltene Siegesfreude in Italien.

Der russische Konsul in Venedig durch eine österreichische Flugschiffbombe verwundet.

Br. Rom, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) In Italien waren gestern Freudengerüchte verbreitet, daß Börs von den Italienern genommen sei. Die Gerüchte beruhten auf einer Züricher Meldung der „Tribuna“, in der die Einnahme der Stadt für die nächste Zeit vorhergesehen wurde.

Der russische Konsul in Venedig ist durch Bombensplitter einer österreichischen Flugschiffbombe verwundet worden.

Eine Reise des Belgierkönigs zur Aufhebung der Italiener.

Br. Lugano, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Die Reise des Königs von Belgien nach Italien scheint sich zu bestätigen. König Albert soll die italienische Front besuchen und dann mit König Emanuel nach Rom fahren, wo große Feiern geplant sind. Die ganze Reise soll der Aufhebung der Italiener gegen Deutschland dienen.

Ein Zusammenstoß eines italienischen Transportdampfers mit einem griechischen Dampfer.

W. T.-B. Madrid, 24. Juli. (Nichtamtlich.) „Imparcial“ meldet aus Tanger, daß infolge des Rebells in der Meerenge ein italienischer Transportdampfer mit 2000 zum Heere einberufenen Italienern aus Amerika an Land, mit dem griechischen Dampfer „Agios Giorgos“ zusammenstieß. Beide Schiffe wurden ernstlich beschädigt. Der italienische Transportdampfer konnte mit eigener Kraft nach Gibraltar fahren, das griechische Schiff wurde von einem englischen Dampfer nach Tanger geschleppt.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront in der Nacht vom 22. zum 23. Juli bei Ari Burnu zeitweise Artilleriekämpfe. Am Morgen des 23. Juli hatte eine Gegenmine, die wir zur Explosion brachten, um die Wirkung einer feindlichen Mine gegen unser Zentrum aufzuheben, ein gutes Ergebnis. Am Nachmittag traf während einer erfolglosen Beschießung unserer Stellungen auf dem linken Flügel durch zwei Monitore ein Bolltreffer unserer Artillerie einen Monitor, worauf sich beide sofort entfernten. Am Vormittag des 23. Juli schlugen wir einen Angriff gegen einige unserer Gräben unseres rechten Flügel bei Sedd-il-Bahr ab. Unsere Artillerie brachte die feindliche Artillerie, die unsere Gräben beschoss, zum Schweigen. Unsere anatolischen Batterien zerstörten feindliche Truppen, die Verschanzungen bei Sedd-il-Bahr aufwarfen. Auf den anderen Fronten ereignete sich nichts Wesentliches.

Die schweren Verluste der Angreifer.

W. T.-B. Athen, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Von unserem Privatkorrespondenten. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Alliierten bei ihren letzten Angriffen vor den Dardanellen sehr schwere Verluste erlitten haben. Besonders eine französische Division litt entsetzlich.

Schon wieder ein englischer Truppentransportdampfer von einem deutschen U-Boot versenkt.

W. T.-B. Athen, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Telegramm unseres Privatkorrespondenten. Aus Saloniki kommt die Meldung, daß der englische Truppentransportdampfer „Kreneworons“ (?) von einem Unterseeboot torpediert worden ist.

Die Ernennung von Hakkî-Pascha zum neuen Botschafter in Berlin.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Die Ernennung des ehemaligen Großwesirs Hakkî-Pascha zum Botschafter in Berlin ist vollzogen worden.

Der Krieg über See.

Japan und China.

Die Erkenntnis der Vorfälle des deutschen Militarismus in Japan.

W. T.-B. London, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Tokio: In Japan gewinnt die Überzeugung an Boden, daß der Mißerfolg der Verhandlungen mit China auf den Widerstand Englands und Mexikos gegen die japanischen Forderungen zurückzuführen ist, daß dieser Widerstand einer bestimmten politischen Richtung dieser Staaten entspricht, und daß Japans Zukunft von der Möglichkeit abhängt, diesem Widerstand, der sich künftig vermutlich noch steigern werde, wirksam zu begegnen. Die erste Antwort auf diese Herausforderung war der Beschluß, die Armee und Flotte stark zu vermehren. Die japanische Militärpartei hatte zwar vor den Verhandlungen mit China zwei neue Divisionen gefordert. Später erklärte Ministerpräsident Okuma, der der Vorherrschaft der japanischen Friedensgesellschaft ist, Japan könne nicht zufrieden sein, bevor es 25 Divisionen bestünde. Das Schiffsbauprogramm umfaßt vier überdreadnoughts, 24 Zerstörer, 2 Aufklärer, 8 Unterseeboote für die nächsten vier Jahre, aber das neue Programm sieht 8 Schlachtkreuzer, 8 Dreadnoughts, 6 Aufklärer, 64 Zerstörer, 24 Unterseeboote und mehrere Transportschiffe vor. Japan ist entschlossen, die eigene Macht und das eigene Ansehen in China durch europäische Mächte nicht zurückdrängen zu lassen. Das Empfinden, daß der europäische Krieg das deutsche System dem englischen gegenüber offenkundig als praktischer erwiesen hat, ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß so viele japanische Gelehrte und Militärs deutsche Erziehung genossen haben. Die Gefahren des Militarismus, gegen die in England und Amerika gepredigt wird, bekümmern Japan nicht im geringsten.

Botha als englischer Feldmarschall!

Paris, 25. Juli. (Hfr. Bg.) Dem „Journal“ wird aus London gemeldet, daß General Botha zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt worden sei.

Die australische Kriegsanleihe.

W. T.-B. London, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Melbourne: Der Senat hat das Gesetz über die Kriegsanleihe von 20 Millionen Pfund Sterling angenommen.

Die Neutralen.

Die amerikanische Note an Deutschland.

Der späte Zeitpunkt der deutschen Antwort.

Br. Rotterdam, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der „L.A.“ schreibt: Aus Washington wird gemeldet: Bernstorff erbat beim Minister des Auswärtigen eine amtliche Abschrift der amerikanischen Note, deren Inhalt nur in gekürzter Weise mitgeteilt worden sei. Der Gesandte erklärte, daß die Angelegenheit nach seiner Meinung friedlich zu regeln sei. Er glaube, daß die Note nicht früher als in einem Monat oder noch später beantwortet werden würde.

Die einmütige Ablehnung der amerikanischen Zumutungen.

W. T.-B. Berlin, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Die Note Wilsons wird von den Morgenblättern durchweg als sehr unbefriedigend bezeichnet. Die Blätter sprechen offen aus, daß die Note, wenn auch in verbindlichem Tone gehalten und in eine glatte diplomatische Form gekleidet, doch mit aller Absicht den springenden Punkt der ganzen Frage übersehe und jede vernünftige Rücksicht darauf vermissen lasse, daß Deutschland sich in einem Kampf um Sein oder Nichtsein befindet. Man findet es unbegreiflich, daß alle entgegenkommenden deutschen Vorschläge rundweg abgelehnt werden und Deutschland zumutet, in einem solchen Existenzkampf auf die volle Ausnutzung seiner Kräfte zu verzichten, nur damit einige Neutrale ihrer Launen, auf feindlichen Schiffen über den Ozean zu fahren, genügen können. Verschiedene Blätter werfen die Frage auf, ob Wilsons Note nicht auf eine mittelbare Unterstützung Englands abziele. Das gesamte Urteil der Presse geht dahin, daß Deutschland eine Verständigung und die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten hoch anschlägt, aber nicht um jeden Preis, und daß weitere Zugeständnisse eine Demütigung für Deutschland bedeuten würden und daß der Unterseebootkrieg den vorgeschriebenen Gang weitergehen müsse.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Die neue amerikanische Note bricht den entscheidenden Willen aus, und der Waffe zu berauben, auf die wir im Kampf gegen England unsere größte Hoffnung setzen. Die von der deutschen Regierung in der letzten Note gegebenen Vorschläge werden rundweg abgelehnt. Wenn die Vereinigten Staaten von all dergleichen Vorschlägen grundsätzlich nichts hören wollen, zeigen sie, daß es ihnen nicht um die Sicherung ihrer Bürger, sondern weit mehr um die Rahmlegung der Tätigkeit der Unterseeboote zu tun ist. Man darf wohl als selbstverständlich betrachten, daß der Unterseebootkrieg seinen vorgeschriebenen Gang so weitergehen wie die tödliche Annäherung der russischen Streikkräfte durch unsere Ozean im Osten.

In der „Boschischen Zeitung“ heißt es: Das amerikanische Verlangen bedeutet eine Schädigung Deutschlands zugunsten seiner Gegner. Wer schädes vorhat, ist nicht mehr neutral, sondern nimmt gegen Deutschland und für seine Feinde Partei. Wir haben zugestanden, was wir zugestehen konnten. Jedes Tüpfelchen mehr würde das deutsche Volk als eine Demütigung empfinden.

Die „Kreuzzeitung“ kommt ebenfalls zu einer Zurückweisung der amerikanischen Forderungen.

In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Amerika pocht auf das Buchstabenrecht. Unsere Gegenforderung an Amerika müßte ja lauten, daß die Regierung Wilsons von den Engländern ebensoviel Achtung für den Geist des Völkerrechts fordert, wie sie von uns für dessen Buchstaben verlangt.

Die „Morgenpost“ schreibt: Gegenüber der Drohung betreffs eines vorläufig unfreundlichen Altes gibt es nur eine Antwort, daß die amerikanischen Bürger es selbst in der Hand haben, sich vor jeder solchen Gefahr zu bewahren. In Deutschlands Untergang kommt nicht eine Grenze, und diese Grenze liegt in der Selbstachtung und Selbsterhaltung der eigenen deutschen Nation.

Die „Vorzeitung“ sagt: Vor der Wahrung der Rechte anderer müsse unter allen Umständen die Erhaltung der eigenen Existenz stehen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Für das Deutsche Reich muß es nach wie vor unbekümmert und in erster Linie heißen: Der Unterseebootkrieg wird weitergeführt, und zwar so, daß er alle Mittel und Wege zur Geltung bringt, die seinen Zweck rechtfertigen.

Die „Post“ sagt: Auf Wilsons Note gibt es nur ein schlichtes „Nein“. Wenn die deutsche Regierung es spricht, wird die helle und tönende Stimme des ganzen deutschen Volkes aus ihrem Munde erklingen.

Ein österreichisches Urteil.

W. T.-B. Wien, 25. Juli. (Nichtamtlich.) In der Besprechung der amerikanischen Note an Deutschland sagt die „Neue freie Presse“: Ganz Deutschland wird die neue amerikanische Note erstaunt gelesen haben. Die deutsche Regierung war bereit, das Leben der amerikanischen Bürger sicherzustellen und stellte zu diesem Zweck praktische Vorschläge. Darum Wilson den praktischen Weg zu dieser Unverletzbarkeit ablehnt, ist nicht recht klar. Das Blatt fährt fort: Aber es ist die Frage, ob auch gegen England diese Radikalität bemerkt wurde. Die Grundzüge des Blockaderechts und der Begriff der Konterbande wurden von England in den Wind geschlagen. Erst heute erfahren wir den unerhörten Fall der Flaggenfälschung eines englischen Kriegsschiffes, das unter dänischer Flagge ein Unterseeboot angegriffen hat.

Die türkisch-bulgarischen Abmachungen unmittelbar vor dem Abschluß!

Br. Sofia, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Schon im Voraus hatte man angekündigt, daß die türkisch-bulgarischen Verhandlungen Ende dieser Woche in ein entscheidendes Stadium treten würden. Die Audienz des heimkehrenden deutschen Botschafters Herrn v. Wangenheim bei König Ferdinand sowie seine Besprechung mit dem Premierminister Radoslawow scheinen entscheidend gewesen zu sein. Radoslawow hat gleich nach seiner Rücksprache mit Wangenheim den Ministerrat einberufen. Wenn die Einigung bezüglich der Abtretung des thrakischen Grenzgebietes mit der Bahnlinie Debragatz-Sofia ausschließlich Adrianopel noch nicht erzielt ist, so kann sie als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden.

Ein Erholungsurlaub des Königs von Griechenland.

W. T.-B. Athen, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Der König hat sich zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit in einem besonderen Krankenautomobil nach seinem Sommerhof Zoroi begeben.

Eine schwere Dampferkatastrophe bei Chicago

1200 Menschen ertrunken!

W. T.-B. Chicago, 24. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Am Fluß kenterte ein Vergnügungsdampfer. Es verlor, daß 300 Personen ertrunken seien.

Br. Amsterdam, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Reuter meldet aus Chicago: Die Anzahl der Ertrunkenen von dem Vergnügungsdampfer „Castland“, welches kenterte, wird jetzt auf 1200 geschätzt. 500 Leichen sind bereits gelandet und hauptsächlich aus dem unter dem Wasser liegenden Wrack.

Schreckliche Einzelheiten, schwere Schuld der Offiziere.

W. T.-B. London, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Zum Untergang des Vergnügungsdampfers „Castland“ liegen noch folgende Meldungen aus Chicago vor: Als die Katastrophe eintrat, spielten sich größtenteils Szenen ab. Im Augenblick des Unglücks waren mindestens 2500 Personen an Bord. Den meisten derjenigen, die sich auf Deck befanden, gelang es, sich an den Schiffsrändern festzuhalten, von wo sie durch vorbeifahrende Schiffe gerettet wurden. Die Reisenden in den Kajüten, vornehmlich Frauen und Kinder, hatten keine Aussicht zu entkommen. Die Feuerwehreinheiten, welche die Ertrunkenen hervorholten, fanden die Leichen in den Kajüten aufgestapelt wie Warenballen, woraus man schließt, daß die Ausgänge bestürmt worden waren. Überlebende erzählten, daß in 5 Minuten alles vorüber war. Die Schreie der Frauen verstummten, als das Wasser in das Schiff eintrat. Die Leichen wurden durch Schleppdampfer an die Küste gebracht und von dort in Eisenbahnwagen weitergeführt. Die Untersuchung in der Leichenhalle ergab, daß viele Frauen das Gesicht verkratzt und das Kleid zerfetzt hatten, was auf einen verzweiferten Kampf der Ertrunkenen schließen läßt. Das Kentern des Schiffes wird dadurch erklärt, daß alle Reisenden sich auf eine Seite gedrängt hatten. Diese Erklärung genügt jedoch den Behörden nicht. Man verhaftete den Kapitän, die Offiziere und den Steuermann des Schiffes. Es wird berichtet, daß das Schiff schon früher einmal in der Gefahr einer ähnlichen Katastrophe war. Die Inspektoren sagen aus, daß der nötige Wasserballast des Schiffes ausgepumpt worden sei, damit mehr Reisende aufgenommen werden könnten. Nach einer anderen Meldung trug sich das Unglück auf diese Weise zu, daß die Maschinen zu arbeiten begannen, während das Schiff auf dem Schlämm lag, so daß es gehoben und umgeworfen wurde.